

Mit Csardas und Radetzky marsch ins neue Jahr

Neckartenzlinger Neujahrsempfang bot grandioses Konzert mit Werken aus Oper und Operette

VON HEINZ BÖHLER

NECKARTENZLINGEN. Falls das Jahr 2016 so gut wird wie das Konzert, das am Freitagabend zum Neujahrsempfang in der Neckartenzlinger Melchiorhalle stattfand, gehen die Bewohner der Ortschaft an der Ermsmündung goldenen Zeiten entgegen.

Mit einem Programm italienischer, ungarischer und spanischer Hits der Romantischen Oper und der Operette begeisterten der aus Rumänien stammende Tenor Alexandru Badea und das Orchester der Württembergischen Philharmonie Reutlingen die Gäste des Neujahrsempfangs der Gemeinde und des Kulturings. Dabei musste dessen Vorsitzender Werner Friedl gleich zu Beginn mit einer Hiobsbotschaft aufwarten: In letzter Minute hatte die als Solistin engagierte, aus der Ukraine stammende Sopranistin Nataliya Kovaleva ihren Auftritt absagen müssen, was die übrigen Beteiligten zwang, kurzfristig umzuplanen. So mussten eine Arie aus der Oper „Rusalka“, ein Duett aus der Operette „Gräfin Mariza“ und das bekannte Lied der Sylva aus der „Csardasfürstin“ aus dem bereits gedruckten und auf den Sitzen der Melchiorhalle bereitliegenden Programmen gestrichen und durch im Repertoire befindliche Stücke ersetzt werden.

Es dürfte nicht zum Leidwesen der Zuhörer gewesen sein, dass sich Dirigent Peter Falk und Alexandru Badea darauf einigen konnten, mit „Nessun Dorma“ aus Giacomo Puccinis letzter Oper „Turandot“ eine der beliebtesten Arien der Opernwelt ins Programm zu nehmen, und Alexandru Badea unterzog sich dieser gewaltigen Anstrengung für die Stimme am Freitag gleich zweimal – vor der Pause und im Zweigeteil.

Puzta-Stimmung in der zweiten Hälfte des Neujahrskonzerts

Zur Einstimmung hatte die Württembergische Philharmonie Theo Mackebens schwungvolle „Ouvertüre zu Rubens“ zum Besten gegeben, bevor Alexandru Badea mit der Arie des Enzo aus



Tenor Alexandru Badea stellte in Neckartenzlingen sein Können unter Beweis – begleitet vom Orchester der Württembergischen Philharmonie aus Reutlingen unter Leitung von Peter Falk. Foto: heb

„La Gioconda“ von Amilcare Ponchielli seine Klasse zum ersten Mal unter Beweis stellen konnte. Salvatore Cardillo schrieb das folgende „Core n'grato“, das im Programm als „neapolitanisches Lied“ angeführt war.

Nach einem Potpourri orchestraler Hits aus Fred Raymonds Operette „Maske in Blau“ ging es in die Pause. Und mit einem peppigen „Csardas“ wieder heraus. Die Puzta-Stimmung dominierte die zweite Hälfte des diesjährigen Neujahrskonzertes. Nicht zuletzt für einen der Höhepunkte des Abends: „Komm Zigany, spiel mir

was vor“ fordert der verarmte Graf Tassilo den Primas einer Zigeunerkapelle auf – doch nicht nur das, zum Ende des Liedes leiht sich Alexandru Badea eine Violine und lässt das Instrument zum vehementen Finale des zweiten Csardas des Abends virtuos jubeln.

Rein instrumental folgt sogleich der Dritte, den das Orchester aus den ungarischen Tänzen von Johannes Brahms herausgepickt hatte. Nun, da das Schiff einmal Fahrt aufgenommen hatte, wollte das Tempo nicht mehr nachlassen, und bewundernswerterweise hielt die Stim-

me des Solisten auch den Anforderungen der folgenden Tarantella des spanischen Pasodoble-Liedes „Valencia“ stand.

Dazwischen gönnte ihm Dirigent Peter Falk, mit dem sich Badea offensichtlich bestens verstand, eine kleine Erholungspause, die das Orchester, das Tempo weiter hoch haltend, mit Jacques Offenbachs „Can Can“ mitreißend auszufüllen verstand. „Nessun Dorma“ zum Zweiten verlieh dem siegesgewissen Ruf des Prinzen Kalaf bis über den folgenden Radetzky marsch hinaus reichen Nachhall: „Vinceerooooo!“

Neujahrskonzert 2016
am 15. Januar 2016
Bericht vom 18. Januar
Nürtinger Zeitung